

ÜBER DAS DURCHBILDEN EINER DRUCKSCHRIFT

VON RUDOLF KOCH, OFFENBACH A. M.

Der Anteil der Künstler am Schaffen guter Druckschriften ist in unsrer Zeit so groß, daß es gewiß gerechtfertigt ist, wenn an dieser Stelle eine kurze Darstellung nach rein persönlichen Erfahrungen gegeben wird.

Als Beispiel sei die „Kochschrift“ gewählt, deren Werdegang von dem Schreiber dieser Zeilen von vornherein aufbewahrt worden ist, während es sonst leider gerade bei den wertvollsten Schöpfungen nicht möglich ist, den über mehrere Jahre sich erstreckenden Vorgang nachträglich durch Abbildungen zu erläutern, da oft die bemerkenswertesten Zustände nicht mehr belegt werden können oder die mehrfach in Teile zerschnittenen Zeichnungen während des umständlichen Arbeitsganges verloren gegangen sind.

Von den Mühen des Zeichners, bis sein Werk so weit gediehen ist, daß es überhaupt eine feste Form gefunden hat und ein Ausdruck seiner Empfindung geworden ist, soll hier nicht gesprochen werden. Es ist ein langwieriger Vorgang, der nur schwer dargestellt werden kann. In dem vorliegenden Falle hat der Zeichner durch die Anwendung der breiten Feder in langen und mühevollen Versuchen eine Schriftform ausgebildet, die diesem Werkzeug ihr Gesetz verdankt und

*Integer vitæ scelerisque purus non eget
Mauri jaculis neque arcu, nec venenatis
gravidâ sagittis, Fusce, pharetra. Sive per
Syrtes iter aestuosas, sive facturus per
inhospitalem Caucasum vel quæ loca fa-
bulosus lambit Hydaspes. Namque me
silva lupus in Sabina, dum meam canto La-
lagen et ultra terminum curis vagor expedi-
tis fugit inermem, quale portenum neque mi-
litaris Daunias latis alit æsculetis, nec su-
bæ tellus generat, leonum arida nutrix. +
Donec me pigris ubi nulla campis arbor æs-
tiva recreatur aura, quod latus mundi nevu-
læ malusque Juppiter urget; pone sub cur-
ru nimium propinqui solis, in terra domi-
bus negata, dulce ridentem Lalagen amabo,
dulce loquentem.* ~~~~~ *Horaz.*

Bild 1 / Mit der breiten Feder geschrieben / 1904

sonst in aller Hinsicht so schlicht und klar gemacht ist, wie es nur möglich war.

In Bild 1 ist diese Wesensart schon ganz deutlich, und sie ist auch folgerichtig überall durchgeführt. Für den Schreiber ist also schon die endgültige Form gefunden, und es ist klar, daß ein urteilsfähiger Schriftgießer, der ein entwickeltes Gefühl für Schriftformen hat, in einem solchen geschriebenen Blatte eine künftige, erfolgreiche Druckschrift wohl zu erkennen vermag. Bild 2 gibt ein ganzes Alphabet der großen und kleinen Buchstaben dieser Schrift.

Es ist nicht gezeichnet,

um als Vorlage für den Schnitt zu dienen, sondern in aller Ungebundenheit und ohne Rücksicht auf irgend eine Anwendung als eine schöne und lebhafte Belebung einer Fläche gedacht. Der Formengehalt ist sehr entschieden jugendlich, auch oft zügellos, aber nicht alltäglich und sehr persönlich. Er weicht auch von der geschriebenen Form des Bildes 1 ganz wesentlich ab, da alle Buchstaben stark überzeichnet sind.

Dieses Blatt wurde zum Ausgang eines weiteren Versuches gemacht. Bild 3 zeigt schon entschiedene Eindämmungen und Einschränkungen der Formen, die störrischen Spitzen sind stark beschnitten, um die Buchstaben näher aneinander zu bringen. Sonst ist die

A B C D E F G H J
K L M N O P Q R
S T U V W X Y Z
a b c d e f g h i j k l m n o p q
r s t u v w x y z · ß ð ð ð

Bild 2 / Geschrieben und überzeichnet / 1905

Industrie ichz
Oper Platz jag
wunschlos amb
bock · Maß fad=

Bild 3 / Zu Worten vereinigt / 1906